

II Zusammenfassung

Ziel dieser Arbeit ist es, herauszufinden, wie sich Ansätze handlungsorientierten Unterrichts, der ganzheitliches Lernen¹ ermöglicht, auf die Emotionen und den Lernzuwachs von Schülern² auswirken. Grundlegend werden dazu zwei Erwartungen konzediert: Erstens, dass Schüler durch den Besuch einer eigens konzipierten Unterrichtsreihe (fünf Kurstage) einen signifikanten Wissenszuwachs erreichen und zweitens, dass die Emotionen der Schüler in Stunden mit dem Fokus der Handlungsorientierung (nach Gudjons 2008) positiver sind, als die Emotionen in theoriebasierten Stunden.

Untersucht wurden diese Hypothesen im Rahmen der Praxisveranstaltung „Unterrichten von naturwissenschaftlich begabten Schülern und Schülerinnen im Projekt Kolumbus-Kids“ an der Universität Bielefeld. Dazu wurden 16 Schüler aus verschiedenen Gymnasien der Umgebung, fünf Wochen, jeweils 90 Minuten, entweder in überwiegend theoretischer oder in handlungsorientierter Weise zu dem Thema „Boden“ unterrichtet. Das Faktum eines Lernzuwachses ließ sich durch den Vergleich zwischen einer zu Beginn und am Ende der Unterrichtseinheit durchgeführten Lernstandserhebung überprüfen. Um die Emotionen der Schüler zu erfassen, wurden nach jeder Unterrichtsstunde die PANAS (Positive and Negative Affect Schedule, nach Krohne et al. 1996), zur Erfassung des emotionalen Zustandes, eingesetzt. Daraus ließen sich Aussagen über Schülereinschätzungen im Bezug zu ihrem emotionalen Befinden ableiten. Emotionen sind Pioniere der Motivation und haben einen besonders hohen Einfluss auf das Lernen. Die Hypothese bezüglich einer Korrelation zwischen positiven Emotionen seitens der Schüler und dem handlungsorientierten Unterricht, wurde anhand von erhobenen Ergebnissen aus den PANAS-Fragebögen und dem Wissenstest mit Hilfe der deskriptiven Statistik verdeutlicht und durch den T-Test, einer Methode der Inferenzstatistik, auf seine Signifikanz hin untersucht. Die Auswertung der erhobenen Daten ergab, dass es einerseits einen signifikanten Lernzuwachs nach erfolgreicher Teilnahme am Projekt gibt und andererseits, dass es einen signifikanten Unterschied zwischen den positiven Empfindungen in den handlungsorientierten und den theoretischen Stunden gibt. Die Schüler haben eindeutig positivere Emotionen in den praktischen Stunden gezeigt. Es konnte allerdings nicht nachgewiesen werden, dass die Schüler aus den handlungsorientierten Stunden mehr gelernt haben, was einerseits an dem nicht homogenen Test und andererseits an der kleinen Stichprobe (N=9) liegen könnte. Daraus lässt sich resümierend ableiten, dass handlungsorientierte Ansätze im Unterricht, die viele Sinne aktiv beteiligen, vorteilhaft für das Lernen der Schüler ist, da diese Form des Unterrichts positivere Empfindungen hervorruft. Weitere Untersuchungen mit einer größeren

¹ Anm.: Lernen mit mehreren Sinnen: „Mit Kopf, Herz und Hand“ (Zitat nach Pestalozzi, in Gudjons, 2008, S.20).

² Anm.: Im Interesse des Lesers werden Personenbezeichnungen in der maskulinen Form verwendet, um den Lesefluss zu konservieren. Sie beziehen sich, wenn nicht anders hervorgehoben auf Personen beiderlei Geschlechts.

Grundgesamtheit müssten dieser Arbeit folgen, um die Eindeutigkeit weiter zu bestätigen.